

In anderen sozialistischen Ländern vollzog sich die Entwicklung der wirtschaftlich-organisatorischen Funktion unter günstigeren inneren und äußeren Bedingungen. Die volksdemokratischen Staaten — unter ihnen die Deutsche Demokratische Republik — hatten die Möglichkeit, sich von Anfang an auf die historischen Erfahrungen und die allseitige Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe der Staaten des sozialistischen Welt-systems als Ausdruck des proletarischen Internationalismus zu stützen. Deshalb konnten sie die wirtschaftlich-organisatorische Funktion schneller und intensiver entwickeln.

In der DDR begannen sich beispielsweise das sozialistische Volkseigentum und eine wirtschaftsplanende und -leitende Tätigkeit bereits im Verlaufe der antifaschistisch-demokratischen Umwälzung und ihres Hinüberwachsens in die sozialistische Revolution herauszubilden. Die Gründung der DWK im Jahre 1947 und ihre Entwicklung zum gesamtstaatlichen Planungs- und Leitungsorgan im Zusammenhang mit dem Halbjahrplan 1948 und dem sich anschließenden Zweijahrplan ist dafür besonders charakteristisch. Nach der Errichtung des Staates der Diktatur des Proletariats konnten wesentliche Kräfte des Staates mit Erfolg darauf konzentriert werden, die Grundlagen des Sozialismus aufzubauen und die sozialistischen Produktionsverhältnisse zum Siege zu führen. Im Zusammenhang mit der raschen Entwicklung der Produktivkräfte und der Erweiterung der materiell-technischen Basis wurden die Produktionsverhältnisse, die Eigentumsformen und die Klassenbeziehungen grundlegend sozialistisch umgestaltet.

Die wirtschaftlich-organisatorische Funktion des sozialistischen Staates wird nicht nur in der Industrie, sondern in Übereinstimmung mit den materiell-technischen Möglichkeiten und mit der Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins der werktätigen Bauern auch hinsichtlich der Landwirtschaft wirksam. Der sozialistische Staat organisiert die aktive ökonomische und politische Unterstützung der werktätigen Bauernschaft und leistet eine intensive ideologische und bildungspolitische Arbeit, um im Denken der Bauern kleinbürgerliche Vorurteile zu überwinden, die den Übergang zur sozialistischen genossenschaftlichen Produktion behindern. Durch ihren Staat stellt die Arbeiterklasse der werktätigen Bauernschaft leistungsfähige landwirtschaftliche Geräte und Maschinen sowie chemische Düngemittel zur Verfügung, um eine allgemeine Ertragssteigerung in der Landwirtschaft zu erreichen und um die werktätigen Bauern von den Vorteilen sozialistischer Großproduktion zu überzeugen. Der entscheidende Schritt der sozialistischen Umgestaltung auf dem Lande erfolgt mit dem praktischen Übergang der Masse der werktätigen Bauernschaft zur genossenschaftlichen sozialistischen Großproduktion, ihrem Zusammenschluß in sozialistischen landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften.

In der Mehrzahl aller sozialistischen Länder geschah das, nachdem die Arbeiterklasse mit Hilfe ihrer sozialistischen Staatsmacht eine genügend gefestigte sozialistische industrielle Basis geschaffen und eine intensive vorbereitende ideologisch-erzieherische Arbeit unter ihrem Hauptverbündeten, der werktätigen Bauernschaft, geleistet hatte. Bei dieser revolutionären sozialistischen Umgestaltung der Produktionsverhältnisse auf dem Lande, die unter Führung der Arbeiterklasse von den werktätigen Bauern selbst vollzogen wird, ist die sozialistische Staatsmacht vor allem die unterstützende und helfende Kraft bei der Meisterung der vielfältigen und für die Bauern selbst neuartigen Probleme der Leitung großer landwirtschaftlicher Betriebe nach sozialistischen Grundsätzen, beim Aufbau einer planmäßigen und rationellen Produktionsorganisation sowie bei der materiell-technischen Sicherstellung der genossenschaftlichen Großproduktion. Sie organisiert gemeinsam mit den Genossenschaftsbauern die volkswirtschaftliche Gesamt-